

Erfahrungsbericht

Université Lumière Lyon 2

SoSe 2015 - BA Filmwissenschaft mit Nebenfach PuK

Die Wahl, nach Lyon zu gehen, war relativ zufällig und musste schnell getroffen werden, da es im Vorhinein mit meiner eigentlichen Bewerbung Probleme gab und ich mir über mein Nebenfach einen der Restplätze auswählen wollte. Doch selbst die Restplätze über Publizistik- und Kommunikationswissenschaft waren sehr beeindruckend und so fiel meine Wahl zwischen Madrid, Barcelona, Lyon oder Paris auf Lyon, da ich schon französisch sprechen konnte und mir die Universität mehr zusagte als die anderen. Der Bewerbungsprozess verlief relativ schnell und unkompliziert, kaum hatte ich die Bewerbung abgegeben, bekam ich auch schon die Zusage und konnte mich online in Lyon bewerben.

Im Vorhinein eine Wahl für Kurse zu fällen ist relativ schwer, da es für den entsprechenden Studiengang ‚Information et communication‘ keine Informationen dazu im Internet gibt. So habe ich vorher einfach die aktuelle Studienordnung gesucht und mir dort erst einmal Kurse für das Learning Agreement rausgesucht. Für andere Fächer gibt es teilweise Pläne mit den Kursen. Außerdem muss man sich schon vor der Ankunft extra für den Sprachkurs während des Semesters anmelden, dafür schickt man ein Formular an das Institut. Man wird aber über all diese Schritte sowohl von der deutschen Seite als auch von der französischen Seite sehr gut unterstützt und wenn man Fragen hat, bekommt man sofort eine Antwort.

Wenn man das Sommersemester in Lyon (oder allgemein in Frankreich) verbringen möchte, muss man sich darüber bewusst sein, dass das Semester dort schon im Januar/Februar anfängt. Das heißt, dass sich das Semester dort mit dem Semester hier in Deutschland überschneidet. Für mich war das eher ein kleines Problem, da ich mit meiner Fächerkombination (Filmwissenschaft und PuK) hauptsächlich Hausarbeiten schreibe, aber trotzdem muss man vorher mit den Dozenten, bei denen man im Wintersemester in Deutschland Kurse belegt, zu Semesterbeginn absprechen, ob man sich den Kurs trotz der Fehlzeit am Ende des Semesters anrechnen lassen kann. Ich hatte dabei relativ viel Glück, ich konnte mir alle Kurse mit einer kleinen Extraleistung als Ersatz anrechnen lassen. Jedoch muss man auch beachten, dass die ganze Vorbereitung für den Auslandsaufenthalt in das Semester fällt und meine keine Pause zwischen den Semestern hat, sondern in Frankreich gleich weitermacht.

Wohnungssuche

Vor Beginn des Auslandssemesters hatte ich große Angst vor der Wohnungssuche, weil ich die französischen Mietpreise als sehr hoch eingeschätzt habe. Natürlich sind die Kosten höher als in Deutschland, aber im Vergleich zu Berlin bekommt man in Lyon Wohnungen in einer Super-Lage für einen verhältnismäßig niedrigen Preis. Allen, die in der Zeit Geld sparen wollen, empfehle ich das Studentenwohnheim. Dort kann man für um die 200 € ein kleines Zimmer mit Gemeinschaftsbad und -küche bekommen oder eine Wohnung, die man sich teilt, für um die 500 € (ca. 250 € pro Person). Die Verhältnisse im Studentenwohnheim sind teilweise wohl recht hart, ab 22 Uhr muss es still sein und das hört sich an wie die Verhältnisse auf einer Klassenfahrt, aber man spart eine Menge Geld mit der Miete.

Ich habe mich relativ schnell entschieden, nicht in das Studentenwohnheim zu gehen, und bin im Nachhinein auch wirklich froh darüber, habe aber natürlich auch mehr Geld bezahlt. Im November fing ich an, nach einer WG in Lyon zu suchen und hatte bei meiner Suche großes Glück.

Das erste ansprechende Angebot, das ich im Internet fand, wurde dann nachher auch mein Zuhause. Im Vorhinein habe ich nur die Kautionsanweisung an meine Mitbewohnerin überwiesen und somit hatte ich das Zimmer schon Mitte Dezember sicher. Es gibt viele Internetseiten (leboincoin, cartedescolocs, ...), auf denen man fündig werden kann, teilweise empfiehlt es sich sogar, über Facebook in eine der ERASMUS-Gruppen zu gehen, dort kommen viele Wohnungsangebote rein. Für mich war es wichtig, zentral in Lyon zu wohnen, weil sich dort ein Großteil des kulturellen Lebens abspielt. Meine WG war wirklich mitten im Zentrum (auf der Presqu'île, die zwischen den beiden Flüssen Rhône und Saône liegt). Von dort aus konnte man alle Sehenswürdigkeiten zu Fuß erreichen, hatte einen wunderschönen Markt um die Ecke und war mitten im Leben von Lyon. Ich hatte ein ziemlich großes Zimmer, mit drei Schlafmöglichkeiten, die rege von meinen Besuchern aus Berlin genutzt wurden. Die WG teilte ich mir mit einer Französin, mit der ich einen echten Glücksgriff landete. Durch sie habe ich viel mehr von der französischen Kultur kennen gelernt, als es unter anderen Umständen gewesen wäre und das Zusammenleben war sehr unkompliziert. Ich konnte ihre komplett ausgestattete Küche benutzen und gerade zum Ende des Austausches hin haben wir viel zusammen unternommen. Für das Zimmer habe ich 480 € bezahlt, was für die Lage sehr gut ist (in den eher außenliegenden Gebieten zahlt man vielleicht 100 € weniger), aber im Vergleich zum Studentenwohnheim ist das natürlich sehr viel mehr. Vorteil des Studentenwohnheims ist, dass viele der Studenten, und gerade die ERASMUS-Studenten, dort wohnen und daher viele Sachen im Studentenwohnheim passieren, jedoch ist das Studentenwohnheim etwas abgelegen und man braucht in die Innenstadt 20 Minuten mit dem Bus (was für Lyon schon relativ lange ist). Meine Französischkenntnisse sind vor allem durch die Gespräche mit meiner Mitbewohnerin besser geworden und auch sonst empfehle ich wirklich, mit Einheimischen zusammen zu wohnen. ERASMUS-Studenten lernt man genug in der Uni kennen.

Ankunft in Frankreich

Wie schon geschrieben, ging ich sehr schnell von dem Semester in Deutschland rüber zum Semester in Frankreich. Ich konnte glücklicherweise aus meinem Weihnachtsurlaub Anfang Januar schon einmal die Wohnung in Lyon angucken und ein paar Sachen da lassen, wirklich angekommen bin ich jedoch erst am Tag vor der Einführungsveranstaltung. Die erste Zeit ist mit sehr vielen organisatorischen Dingen verknüpft. Man besucht die Einführungsveranstaltungen an der Uni, muss sich um die Kurswahl kümmern, alle Dokumente einreichen, ein Bankkonto eröffnen, Handyvertrag suchen, eine responsabilité civile abschließen (das ist Pflicht für alle Studenten), sein Ticket für Metro und Bus holen, usw. Man fühlt sich vielleicht erstmal etwas überfordert, aber nach ca. 4 Wochen hat sich dieser Teil erledigt.

Was besonders nervig war, ist die Beantragung des französischen Wohngelds (CAF). Wenn man BAföG bekommt, wird einem das sowieso wieder abgezogen, und es ist relativ viel Papierkram. Wenn man im Studentenwohnheim wohnt, ist das wohl relativ unkompliziert, weil dort jemand ist, der den Antrag ausfüllt, wohnt man jedoch in einer WG, muss man das alles selber machen. Und das auf Französisch war hart und hat viel Zeit und Nerven gekostet. Ich habe im Endeffekt 90 € Zuschuss bekommen, musste aber lange auf mein Geld warten und habe die französische Bürokratie von ihrer eher schlechten Seite kennen gelernt. Auch mit meinem Handyvertrag war es etwas schwierig, wenn man aber nur eine französische Nummer haben möchte, um SMS zu schreiben und zu telefonieren, empfiehlt sich Free. Das haben die meisten Franzosen.

Wenn man das Wohngeld beantragen möchte, braucht man ein französisches Konto, aber auch sonst empfiehlt es sich ein Konto zu eröffnen, zumal die Konten für Studenten bei den meisten Banken umsonst sind und man auch eine VISA-Card umsonst bekommt.

Ein Monatsticket für die öffentlichen Verkehrsmittel kostet um die 27 € und lohnt sich wirklich, zumal man für einen einmaligen Betrag von 15 €/Jahr damit die Leihfahrräder nutzen kann, die man in Lyon an jeder Ecke findet. Außerdem empfehle ich jedem, der in Frankreich mit der Bahn reisen möchte, den Kauf der Carte jeune. Diese kostet 50 € für ein Jahr und man bekommt auf alle Bahnfahrten bis zu 50% Rabatt. Von Lyon aus kann man wirklich super reisen, innerhalb von einer Stunde ist man in den Bergen im tiefsten Schnee oder innerhalb von zwei Stunden an der Côte d'Azur. Auch Paris ist mit der Bahn innerhalb von zwei Stunden zu erreichen. Auch wenn man direkt in das Semester in Frankreich startet, hat man gut Zeit, ein bisschen umher zu reisen. So habe ich einige Ecken von Frankreich besucht und war sogar ein paar Tage in Barcelona.

Studium an der Gasthochschule

Wenn man sich vor Beginn des Auslandsaufenthaltes über das französische Studiensystem informiert, bekommt man etwas Angst, weil man schnell den Eindruck bekommt, dass man dort sehr schwer gute Noten erreicht. Diese Angst kann ich aber nehmen. Das Semester in Lyon war nicht sehr schwer und die Kurse zum größten Teil interessant.

Bei meiner Einführungsveranstaltung in Lyon bekam ich alle nötigen Dokumente und Informationen. Leider wurde mir der Termin zum Erstellen meines Stundenplans nicht weitergeleitet, ich bin aber einfach in das Sekretariat gefahren und traf dort auf Patricia Holyst, die Sekretärin für die Auslandsstudenten, die uns sofort weiter half. Es empfiehlt sich, innerhalb der ersten drei Wochen möglich viele Veranstaltungen auszuprobieren, bevor man seine letztendliche Wahl trifft. Zum Ende dieser Zeit muss man dann einen Contrat pedagogique in Lyon abgeben und sollte auch sein geändertes Learning Agreement nach Berlin zurückschicken. Meinen eigentlichen Plan, auch Kurse für mein Hauptfach zu belegen, ließ ich sehr schnell fallen, weil ich anfangs doch einige Sprachprobleme hatte und es mir ausreichte, die Fachbegriffe für einen Bereich zu lernen. Zumal ich glaube, dass das Studium in Information et communication etwas leichter ist als in Filmwissenschaft. Also belegte ich fünf Kommunikations-Kurse aus dem ersten und zweiten Jahr des Bachelors und zwei Sprachkurse.

Die anfänglichen Sprachprobleme haben sich sehr schnell verflüchtigt, nach drei Wochen versteht man schon das meiste, was im Unterricht gesagt wird. Ich hatte vorher an der FU einen Sprachkurs belegt, meine Sprachkenntnisse hielten sich aber dennoch in Grenzen. Der Französisch-Sprachkurs in Lyon hat mich ehrlich gesagt nicht weitergebracht, das lag aber bestimmt auch an meinem Dozenten. Wobei auch der andere Sprachkurs (Portugiesisch) nicht wirklich schwer war, ich bin in Niveau A2 eingestiegen, obwohl ich in Berlin nicht mal meinen A1-Kurs fertig gemacht hatte. Von anderen ERASMUS-Studenten habe ich gehört, dass es auch andere interessante Französisch-Sprachkurse gab, die aber nicht über das Sprachinstitut liefen. Vielleicht ist es interessanter, einen dieser Kurse zu belegen. Mit dem Französisch-Sprachkurs bekommt man jedoch am Ende ein Zertifikat, das die Belegung des Kurses und das Niveau bestätigt.

Es gibt an der Universität zwei verschiedene Arten von Kursen: CM und TD. Die CMs sind mit unseren Vorlesungen zu vergleichen und man schließt sie mit einer Klausur ab. Die TDs sind wie unsere Seminare, bloß etwas mehr wie in der Schule, der Unterricht wird von Präsentationen, kleinen Diskussionen und Kurzvorträgen vom Dozenten gestaltet. Bei den TDs gibt es keine einheitliche Regelung bezüglich der Abschlussprüfung, teilweise schreibt man am Ende eine Klausur, teilweise eine Hausarbeit. Welche Art von Kurs man bevorzugt, hängt von den persönlichen Vorlieben ab. Mit den TDs hat man im Semester etwas mehr zu tun (aber auch nicht wirklich viel), ist damit aber dann am Ende der Vorlesungszeit fertig, während man für die CMs nichts vorbereiten muss (natürlich wird eine zusätzliche Literatur zur Verfügung gestellt, aber wichtig ist nur der Inhalt der Vorlesung), dafür aber etwa 3-4 Wochen nach der Vorlesungszeit eine Klausur hat. Einige deutsche Studenten haben nur TDs belegt und sind dann gleich wieder nach Deutschland zurück ins Sommersemester gegangen, sodass sie drei Semester in einem akademischen Jahr machen konnten, aber es empfiehlt sich, nach dem Semester noch ein bisschen in Lyon oder Frankreich zu bleiben um zu reisen. Außerdem wird Lyon im Sommer um einiges lebens- und liebenswerter, weil das gute Wetter noch viel mehr schöne Seiten aufdeckt, die man im Winter nicht sieht.

Was man noch über die Universität wissen muss ist, dass sie zwei große Campusse hat. Einen sehr schönen mitten in der Stadt, der aus einem sehr alten Gebäude und der modernen Bibliothek besteht, und einen etwas außerhalb der Stadt, in Bron, nicht wirklich schön, aber man ist ja auch nur zum Studieren da. Nach Bron braucht man aus der Innenstadt ca. 40 Minuten (für Lyon eine sehr lange Zeit), das heißt, zwei hintereinanderliegende Kurse auf unterschiedlichen Campussen zu belegen, ist unmöglich, da man zwischen den Kursen immer nur 15 Minuten Zeit hat. Ein Kurs geht nämlich 1:45 h. Bron hat den Vorteil, dass es dort eine große Mensa gibt, in der man für 3,20 € ein komplettes Menü essen kann. Von der Qualität her ist es mit unserer großen Mensa zu vergleichen, für Kantinen-Essen ziemlich gut. Auf dem Campus in der Stadt gibt es nur eine Cafeteria, in der man kleine Snacks und zum Mittag ein Gericht erwerben kann. Der Campus in Bron ist sehr viel größer, sodass die meisten Kurse dort stattfinden. Das Institut InfoCom hat dort seinen Sitz und so hatte ich alle Kurse, außer dem Französisch-Sprachkurs, auf dem Campus Bron.

Alltag und Freizeit

Wie schon berichtet, ist Lyon ein super Ausgangspunkt, um ganz Frankreich zu bereisen. Dabei bieten sich als Verkehrsmittel Bahn, Bus (z.B. iDBus) oder die Mitfahrgelegenheit (covoiturage) an. Aber auch in Lyon gibt es einiges zu erleben. Natürlich kann man die Stadt nicht mit Berlin vergleichen, da sie um einiges kleiner ist, aber gerade diese Übersichtlichkeit hat für mich in der Zeit ihren Reiz ausgemacht. Das Zentrum der Stadt befindet sich auf der Presqu'île und in der Altstadt von Lyon. Richtung Osten wird die Stadt immer moderner und ‚uninteressanter‘, am Stadtrand im Osten findet man nur noch Wohnsiedlungen, wie man sie sich in Frankreich nicht unbedingt vorstellt. Also hat sich mein Leben eher dicht um meine Wohnung herum abgespielt, von dort aus meist zu Fuß oder mit dem Fahrrad.

Das Highlight in Lyon ist natürlich die alles überragende Basilique Notre Dame de Fourvière. Sie liegt auf dem Fourvière-Hügel und von dort aus hat man einen schönen Blick auf Lyon. Ebenso wie von dem zweiten Hügel in Lyon, auf dem man das Viertel Croix Rouse findet, welches man als Künstlerviertel bezeichnet. Dort gibt es schöne Cafés und Shoppingmöglichkeiten. In der Altstadt von Lyon findet man die typischen Bouchons, in der man die einheimische Küche essen kann. Sehr reichhaltig und fleischlastig, also nichts für Vegetarier oder Veganer!

Aber nicht umsonst wird Lyon als Gourmethauptstadt Frankreichs bezeichnet, man findet sowohl typisch französische, als auch etwas ausgefallenerere Küche; ich habe in Lyon nie schlecht gegessen. Und natürlich darf man die wunderbaren französischen Bäckereien nicht vergessen, in denen man immer eine kleine Leckerei erstehen kann.

Zum Sommer hin stellen sich auch die beiden Flüsse als wunderschöne Picknick- oder Spaziermöglichkeit heraus. Mir hat aber besonders der Parc Tête d'or gefallen, in dem es einen kleinen Zoo und botanischen Garten gibt, sowie einen See und genügend Grünfläche zum Entspannen. Es gibt ein großes Shoppingcenter am Hauptbahnhof Part Dieu, mit einem großen Carrefour, in dem man so ziemlich alles bekommt und ein etwas kleineres in Richtung Confluence (wo die beiden Flüsse zusammen fließen), wo auch das neue Musée des confluences liegt. Ein architektonisch sehr interessantes Gebäude mit Ausstellungen zu Wissenschaft, Kunst, ..., stetig variierend.

In Lyon habe ich meinen Vorsatz, mal ein bisschen mehr ins Kino zu gehen, endlich in die Tat umgesetzt. Es gibt relativ viele Kinos, mit Studentenrabatt zahlt man um die 7 €, teilweise gibt es Aktionen, mit denen man nur 5 € bezahlt (z.B. mit der Carte Tecely für die öffentlichen Verkehrsmittel oder einem bestimmten Rabattcode im Internet). Durch Lyons Stand als Stadt des ersten Films (gedreht von den Brüdern Lumière, deren Geschichte man am Institut Lumière nachvollziehen kann), gibt es dort eine relativ große Filmkultur, von der man gut profitieren kann. Und auch sonst habe ich das Gefühl, dass die Franzosen sehr viel kinobegeisterter sind als die Deutschen.

Vom Nachtleben in Lyon habe ich nicht so viel mitbekommen, die ERASMUS-Partys waren eher bescheiden, was ich aber empfehlen kann, ist, nach kleineren Bars zu suchen, die Livemusik anbieten, da kann man einige Prachtperlen entdecken. Zudem gibt es im Sommer das Festival Nuits sonores, ein Elektro-Festival, und die Nuits de Fourvière, bei denen man Konzerte in den alten römischen Amphitheatern erleben kann. Es lohnt sich, nach kulturellen Events zu recherchieren, denn Lyon hat ein großes Angebot (Oper, Theater, Konzerte, Museen,...).

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Ein kurzes Fazit über sechs Monate Auslandsaufenthalt zu ziehen, ist natürlich sehr schwer. Es gibt Höhen und Tiefen, aber alles in allem kann ich einen Auslandsaufenthalt nur empfehlen. Wohin dieser geht, ist wahrscheinlich relativ egal, jede Stadt hat ihre schönen Seiten und letztendlich spielt das Studium dann doch eher eine Nebenrolle in der ganzen Zeit. Ich persönlich bin sehr froh über meine Wahl, nach Lyon zu gehen, aber genauso froh wäre ich vermutlich auch nach einem Aufenthalt in Barcelona gewesen.

Lyon besticht mit seiner Küche und seiner Übersichtlichkeit, die ich wirklich lieben gelernt habe. Es gibt nichts Schöneres, als aus der Haustür zu treten und das Zentrum der Stadt direkt vor sich zu haben, das man innerhalb von 25 Minuten zu Fuß durchqueren kann. Außerdem ist Lyon um einiges französischer als Paris (die Konkurrenz zwischen den beiden Städten spürt man immer wieder) und man lernt die französische Kultur von ihrer gastfreundlichen und offenen Seite kennen. Man macht natürlich auch seine schlechten Erfahrungen, ob nun mit Menschen oder bestimmten Begebenheiten, aber auch aus diesen lernt man und weiß sie am Ende zu schätzen. Alles in allem kann ich einen Aufenthalt in Lyon von Herzen empfehlen, denn man kann diese Stadt nicht nicht mögen!